



University of Applied Sciences

APOLLON Hochschule
der Gesundheitswirtschaft

**Untersuchung der Zufriedenheit von Menschen mit
der Diagnose MS hinsichtlich der Versorgung
mit psychologischer Beratung**

**Gruppenprojekt
des Studiengangs Angewandte Psychologie B.Sc.
Psychologische Methodenlehre III**

Betreuung durch
Herr Prof. Dr. Michael Erhart

und
Frau Dr. Lisa Lüdders

29. August 2020

Erstellt von:

Mareile Wawersik

Anna-Sophia Kleebank

Angela Kieper

psych.sciences.apollon@gmail.com

Executive Summary

Multiple Sklerose (MS) ist eine bis heute unheilbare chronisch entzündliche Erkrankung des zentralen Nervensystems, die das Rückenmark und Gehirn umfasst. In Europa ist MS die am häufigsten mit Behinderungen einhergehende erworbene neurologische Erkrankung des jungen Erwachsenenalters. Allein in Deutschland sind rund 250.000 Menschen davon betroffen und etwa 10.000 kommen jährlich hinzu.

Der Verlauf der Krankheit ist sehr unterschiedlich und schwer vorhersagbar. Eine genaue Ursache für die Entstehung der Krankheit ist bis heute unklar, jedoch wird im Immunsystem eine vorliegende Prädisposition vermutet, weshalb MS auch als Autoimmunkrankheit bezeichnet wird. Ein frühzeitiger Einsatz von psychologischer Unterstützung ist aus psychoneuroimmunologischer Sicht sinnvoll, denn die Beeinflussung des Immunsystems durch das Nervensystem und das endokrinische System ist erwiesen. Das Aufdecken von Stressoren und Vermeiden toxischer Verhaltensweisen wird daher empfohlen, um eine verringerte Ausschüttung von Stresshormonen zu bewirken. Auch der Umgang mit den Symptomen der Krankheit und das Annehmen derselben sollen dadurch erleichtert und dem möglichen Verlust von sozialen Kontakten und Arbeit vorgebeugt werden. Die Tatsache, dass 60% der an MS erkrankten Menschen im Laufe ihres Lebens psychische Störungen entwickeln- davon überwiegend Depressionen und Angststörungen- und sie auch ein siebenfach erhöhtes Suizidrisiko im Vergleich zur Gesamtbevölkerung tragen, hat das Interesse der Verfasserinnen geweckt, die Versorgungsstruktur der psychologischen Beratung für die große Zielgruppe der an MS erkrankten Menschen wissenschaftlich zu untersuchen.

Im Fokus der Projektarbeit stand von Beginn an die psychologische Versorgung an MS erkrankter Menschen und dabei insbesondere die Betrachtung der psychologischen Versorgungssituation aus dem Blickwinkel der Betroffenen heraus. Es verfestigten sich zwei Aspekte, die erhoben werden sollten: Zum einen der Zugang zu psychologischer Versorgung und zum anderen die Qualität des psychologischen Therapieangebots.

Im Rahmen einer quantitativ- empirischen Studie wurde unter Berücksichtigung der vier Kriterien der wissenschaftlichen Qualität und wichtigsten Gütekriterien für quantitative Forschung ein Onlinefragebogen entwickelt, mit dem im Sinne des sequenziellen Designs zunächst quantitativ im Feld getestet und dann qualitativ analytisch ausgewertet wurde. Für die Zusammensetzung des Onlinefragebogens wurden Zielgruppen- und Dokumentenanalysen durchgeführt und vorhandene Instrumente gesichtet, von denen eine Ableitung möglich gewesen wäre. Für das Erreichen des Forschungsziels ist eine komplette Neuentwicklung eines Messinstruments notwendig geworden. Die Zielgruppe bestand aus allen in Deutschland lebenden Menschen mit der Diagnose MS, die in der Lage waren, über einen Internetzugang an der Onlinebefragung teilzunehmen. Die

Stichprobe bestand aus 90 Personen, die an der anonymen Onlinebefragung teilgenommen und sich im ersten Teil des Fragebogens zu den strukturellen Gegebenheiten der Versorgungsstruktur geäußert haben. Davon haben 55 Personen angegeben, über Therapieerfahrung zu verfügen, was Voraussetzung war, um im zweiten Teil explizit dazu Stellung nehmen zu können. Da in der gewählten Zielgruppe mit kognitiven Einschränkungen durch mögliche krankheitsbedingte Hirnleistungsminderungen zu rechnen war, sind die Fragen, dem Forschungszweck angepasst und auf das Nötigste, nicht nur im Bereich der soziodemografischen Daten, beschränkt worden, um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten. Es wurde auch bewusst darauf verzichtet, das Überspringen von einzelnen Fragen unmöglich zu machen, um Frustration zu vermeiden. Dies könnte eine Erklärung sein, weshalb von den 55 Personen einige lückenhaft geantwortet haben, die dann herausgerechnet worden sind.

Die Forschungsfrage „Sind Menschen mit der Diagnose MS zufriedenstellend mit psychologischen Beratungsangeboten versorgt?“ konnte im Rahmen der qualitativen Auswertung der Zufriedenheit der Probanden hinsichtlich der Therapiequalität nicht negativ bewertet werden. Im Bereich des psychotherapeutischen Therapiegesprächs wurden jedoch Vakanz in der Thematisierung von Symptomen aus dem Bereich der Depression und MS-typischen Funktionsstörungen deutlich. Darüber hinaus wurde ein Nachholbedarf des Einbezugs der Partner und Kinder von Erkrankten in die Psychotherapie aufgedeckt.

Die Hypothese „Die Versorgung von Menschen mit der Diagnose MS hinsichtlich psychologischer Beratung ist unzureichend“ konnte bezüglich der Versorgungsstruktur verifiziert werden. Die Wartezeit ist bis zum ersten Therapietermin mit durchschnittlich 9 Monaten zu lang, zumal ein emotionaler Belastungsanstieg nach 3 Monaten Wartezeit zu verzeichnen ist. Auch die Erreichbarkeit im Falle einer seelischen Krise zeigt zwar einen durchschnittlichen Zufriedenheitswert von 2,8 übertragen auf das deutsche Schulnotensystem von 1-6, jedoch eine Standardabweichung von 1,56, was vor dem Hintergrund der Zielgruppe mitunter suizidgefährdeter Menschen bedeutungsvoll ist.